

[Geschichte]

Die Polizei als Wohltäter

Bis 1786 diente das Alte Spital auch als Anlaufstelle für Bettler auf Wanderschaft. In der «Bettlerstube» konnten die Mittellosen übernachten, bekamen am Abend Suppe und Brot und am nächsten Morgen noch einmal das Gleiche. Danach mussten sie das Haus verlassen und durften erst nach 14 Tage wieder anklopfen. Wer nur an der Stadt vorbeizog, ohne zu nächtigen, erhielt immerhin ein «Mütschli» von einem halben Pfund (Frauen

und Kinder die Hälfte). Handwerksgesellen bekamen dazu einen «Zehrpennig» (5 Rappen) in bar. Diese Almosen konnten sich bis in die Neuzeit halten. Die «Spendenbrote» an die Armen wurden erst 1835 abgeschafft. Der «Zehrpennig» hielt sich sogar noch länger. Er wurde allerdings fortan nicht mehr vom Bürgerhospital ausgegeben – sondern von der Polizei.

[Notiert]

Wir gratulieren **Michael Bruderer** herzlich zum erfolgreichen Studienabschluss zum Bachelor of Science Hochschule Luzern/FHZ in Sozialer Arbeit mit Vertiefung in Soziokultur (Major) mit Gesamtprädikat 5.7. Michael hat die rund vierjährige studienbegleitende Praxisausbildung in der Jugendarbeit Solothurn gemacht und wir freuen uns, dass er dort – gemeinsam mit Rahel Geyer – auch in Zukunft wirken wird.

Eine interne personelle Rochade ergibt sich bei den Mandaten der Jugendarbeit: In Zuchwil heisst die Nachfolgerin von **Andrea Gartmann**, von der wir uns Ende letztes Jahr verabschiedet haben, **Zoe Stadler**. Diese war bis anhin in Bellach tätig. Ihre Stelle wiederum tritt **Jonathan Zambrano** an, der nach seinem Praktikum die Mutterschaftsvertretung von **Jelena Vogt** in Langendorf übernommen hat. Die Praktikumsstelle in Langendorf/Bellach übergibt **Melanie Siegenthaler** im Sommer an **Nina Thut**. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei **Andrea Gartmann** für ihr Engagement sowie bei **Alex Gürtler** für seinen befristeten Einsatz in Zuchwil dieses Frühjahr und wünschen beiden alles Gute für die Zukunft.

Die Verantwortung für die Zwischennutzung Henzihof hat **Rahel Geyer** an **Zoe Stadler** übergeben. Das passt perfekt, da **Zoe Stadler** selber in der Weststadt wohnt.

Ein grosser Dank geht an **Maxime Crivelli** für seinen einjährigen Einsatz im Alten Spital. Er wird uns als ein weiterer «Super-Zivi» in Erinnerung bleiben. In seine Fussstapfen tritt für sechs Monate **Noah Eberhard**. Ab August suchen wir für ihn noch einen Nachfolger.

Für einen der wohl schönsten Arbeitsplätze in Solothurn – dem Sommergarten direkt an der Aare – suchen wir für die kommende Saison **Unterstützung im Service**, sei es in Festanstellung mit 60% bis 80% oder als Aushilfe im Stundenlohn. Interessierte senden ihre Bewerbung an info@altesspital.ch.

Anmeldungen für die «Ferieninsel» vom 15. bis 19. April sind ab 18. März via Webseite www.altesspital.ch möglich. eg



[Impressum]

Herausgeber Altes Spital Solothurn – Kultur & Kongresse,
Oberer Winkel 2, 4500 Solothurn, T 032 626 24 44, info@altesspital.ch,
altesspital.ch

RedaktorInnen eg: Eva Gauch |
ssm: Sacha Studer Mösch
Der «Einblick» erscheint dreimal jährlich.
Auflage: 1'600 Exemplare



Einblick

[Aktuell]

Der Schreibdienst überwindet Sprachbarrieren



Karin Brunner, Foto: Christoph Röllli

Die Schweizer Bevölkerung ist sehr engagiert. Gemäss Statistik sind 39 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter ab 15 Jahren innerhalb von Vereinen oder Organisationen formell freiwillig tätig. Und 46 Prozent leisten informelle Freiwilligenarbeit, indem sie Betreuungs- und Pflegeaufgaben übernehmen, anderen Personen beistehen oder bei Anlässen und Projekten mithelfen.

Die Solothurnerin Karin Brunner gehört auch zu den Menschen, die sich für andere Menschen einsetzen: sie arbeitet für den Schreibdienst im Alten Spital und ist Teil des Teams, das die Fachstelle Integration unterstützt. Im Schreibdienst engagieren sich sieben Freiwillige in rotierenden Zweierteams. Dank ihnen können Menschen aus Solothurn und der Region jede Woche, jeweils am Dienstag zwischen 16 und 18:30 Uhr, kostenlos Hilfe beim Lesen, Ausfüllen oder Erstellen von Briefen, Lebensläufen und Formularen beanspruchen. Jährlich werden so rund 200 Hilfeleistungen erbracht.

Dieses Freiwilligen-Engagement ist nicht nur eine wertvolle Ressource für die Fachstelle Integration, sondern auch ein wichtiges Element für das Funktionieren des Zusammenlebens in einer Gesellschaft. Gesamthaft tragen im Alten Spital rund 60 Personen mit ihrer unbezahlten Arbeit dazu bei. Die Einsatzgebiete reichen von der Animation in offenen Turnhallen für Kinder und Jugendliche über die Instandhaltung des Bücher-schranks in der Weststadt bis hin zum Schreibdienst.

Privileg teilen

«Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft nur mit freiwilligem Engagement funktionieren kann», erklärt Karin Brunner ihre Motivation. «Ich lebe in einer privilegierten Situation: Ich habe alles, was ich brauche, ich verfüge über das Wissen, wie unser System funktioniert und beherrsche die Sprache, um den Alltag meistern zu können. Dieses Glück haben nicht alle Menschen, deshalb möchte ich mein Privileg teilen.» Gerade dort, wo die Sprache die Verständigung mit Behörden und Arbeitsstellen erschwere, seien Menschen rasch überfordert und auf Unterstützung angewiesen.

Zu den häufigsten Aufgaben von Karin Brunner gehört denn auch die Mithilfe beim Verstehen und Ausfüllen von amtlichen Formularen, etwa bei der Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung, die von ausländischen Personen regelmässig erneuert werden muss. Setzt das überdurchschnittlich grosse Fremdsprachenkenntnisse voraus? «Nein», lacht Karin Brunner, «ich spreche weder Kroatisch noch Griechisch, um nur zwei von vielen Sprachen in unserer Welt zu nennen.» Die Verständigung während der Beratungen erfolge auf Hochdeutsch. «Personen, die gar nicht oder nur ein paar wenige Brocken Deutsch beherrschen, bringen Verwandte oder Freunde mit, die übersetzen.»

Der Computer ist kein Ersatz

Der Schreibdienst wird von Menschen beansprucht, die aus allen Kulturräumen und Sprachregionen stammen – auch aus solchen, die uns gar nicht so fremd sind. «Es kommt regelmässig vor, dass auch Menschen mit italienischer oder französischer Muttersprache unsere Hilfe beanspruchen», sagt Karin Brunner.

Könnte das Überwinden von Sprachbarrieren, also die Arbeit, die Karin Brunner im Schreibdienst leistet, heute nicht schneller und einfacher mit Apps und KI-Übersetzungsprogrammen erledigt werden? «Keinesfalls», erwidert sie dezidiert. «Ein Computer kann das persönliche Gespräch nicht ersetzen», sagt die gelernte HR-Fachfrau mit einer Zusatzausbildung als Mediatorin. Es gehe ja nicht bloss darum, Wörter und Sätze in eine andere Sprache zu übertragen.

Beim Verfassen eines Motivationsschreibens für eine Bewerbung zum Beispiel sei ebenso wichtig, entscheiden zu können, welche Informationen überhaupt nötig sind und in welcher Form und Tonalität sie einfließen sollen. Selbst bei Formularen reiche eine reine Übersetzung oft nicht. «Wenn jemand keine Ahnung hat, was ein Familienausweis ist, braucht es nebst der Übersetzung auch eine Erklärung, was dieses Dokument ist, wofür es benötigt wird und wie es beschafft werden kann.»

Dankbarkeit als Lohn

Karin Brunner ist seit August 2023 für den Schreibdienst tätig. Und sie schätzt ihre Aufgabe sehr, obschon es für ihren Einsatz keine finanzielle Entschädigung gibt. «Für mein Engagement werde ich reich beschenkt, denn ich bekomme mehr zurück, als ich gebe – nämlich Dankbarkeit.»

20 Jahre, 100 Shows – und kein Ende in Sicht



Am 26. September 2007 traten ImproVISION zum ersten Mal im Gewölbekeller des Alten Spitals Solothurn auf. Dieses Jahr können wir mit ihnen am Samstag, 15. Juni 2024 die 100. Impro-Show feiern!

ImproVISION wird heuer zudem 20-jährig. Initiator Reto Sperisen trommelte 2004 Freunde und Schauspieler des Theaters Mausefalle zusammen und gründete mit ihnen die erste – und bis heute einzige – Solothurner Improvisationstheater-Gruppe. Bald konnten die jeweils einmal im Jahr stattfindenden Auftritte in der Mausefalle die grosse Publikumsnachfrage nicht mehr decken, und so kam es zu der äusserst erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Alten Spital.

Dem Alten Spital ist keine andere Kulturveranstaltung bekannt, die über so viele Jahre konstant ausverkauft ist – und dies jeweils nicht nur Wochen, sondern bereits Monate im Voraus. Der Erfolg von ImproVISION lässt sich sicher damit erklären, dass jede Show einmalig und auch dank der Interaktion mit dem Publikum äusserst unterhaltsam ist. Zudem gibt es wohl kaum eine andere kulturelle Veranstaltung, die ein so heterogenes Publikum erreicht. Und natürlich ist es auch der Begeisterung und das Könnens der jeweils sechs Schauspielerinnen und Schauspieler, des Moderators und des ebenfalls improvisierenden Pianisten zu verdanken, dass die Erfolgswelle bis heute nie abgerissen ist.

Ob es in zehn Jahren immer noch «Fünf, vier, drei, zwei, eins ... los!» heisst und dann das Stadttheater gefüllt sein wird, wird sich zeigen: «Wir machen das so lange, wie es uns Spass macht. Und das ist vermutlich noch lange genug.» Denn Planen soll man beim Improvisations-Theater ja bekanntlich nichts. Das war zum 10-jährigen Jubiläum in der Solothurn Zeitung vom 1. Februar 2015 zu lesen.

Fotos: fotomina, 2023



Fotos: Hansjörg Sahli, 2007

Geglückter Start der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Luterbach

Im Mandat kann das Alte Spital seit April 2023 in einer Pilotphase Angebote für Kinder und Jugendliche ab der 5. Klasse in Luterbach umsetzen. Cornelia Schüpbach und Till Baumann arbeiten als Fachpersonen mit einem 50% Pensum und beziehen dabei die Jugendlichen und lokale Partner der Gemeinde mit ein.

Das Thema der Nutzung von öffentlichen Räumen beschäftigt die Gemeinde Luterbach schon länger. Dies war, nebst den veränderten Bedürfnissen und dem wandelnden Freizeitverhalten, mit ein Grund für die Einführung einer offenen Kinder- und Jugendarbeit. In einer ersten Phase haben die Jugendarbeitenden die bekannten Plätze mittels aufsuchender Arbeit besucht und Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Anwohnern geknüpft. Sie vernetzten sich mit ortsansässigen Vereinen und den Schulen und waren Teil des Anlasses für Neuzugezogene, der Feier für Jungbürgerinnen und Jungbürger und des Dorffestes.

Mit einem Kick-Off-Event auf dem Gelände des Primarschulhauses erfolgte ein erstes Kennenlernen mit über 60 Kindern und Jugendlichen. Auch die Einführung von «Feel the Move» (offene Turnhalle am Samstagabend) war ein grosser Erfolg. An den vier Durchführungen nahmen 112 Kinder und Jugendliche teil. Ein weiteres Projekt war die Befragung in den Schulen: 135 Kinder und Jugendliche wurden nach ihren Bedürfnissen gefragt. Die Aussagen zu Freizeitgestaltung, Mitbestimmung und Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen werden als Bericht erscheinen. Die Umsetzung ist teilweise bereits im Gang.

Als Höhepunkt und dank der Kooperation mit der evangelisch-reformierten Kirche konnte im Dezember ein Jugendraum wiederbelebt werden – die etwas reiferen Jahrgänge aus Luterbach erinnern sich sicher. Der Jugendtreff ist zweimal pro Woche geöffnet, am Mittwoch für 5./6. Klassen und am Freitagabend für Jugendliche der Oberstufe. Innert kurzer Zeit wurde das Angebot gut besucht und es konnten Jugendliche gefunden werden, die bereit waren, in den Ferien die Räume gemeinsam mit den Jugendarbeitenden umzugestalten. Der Tag der offenen Türe fand Anfang März statt und das Team freut sich auf die weitere Zukunft.

Informationen: www.jugendarbeit-luterbach.ch ssm



Es wird nicht das Stadttheater sein, das am 15. Juni gefüllt wird, sondern der grosse Saal im Alten Spital. Doch damit nicht genug: Vor der Vorstellung geniesst das Publikum für einmal Speis und Trank – so Petrus mitmacht – im Sommergarten an der Aare und der Abend endet mit einer sicherlich rauschenden Party im Gewölbekeller. eg